

# Anzeiger

AUS DEM BEZIRK AFFOLTERN | Nr. 92 | 170. Jahrgang | Freitag, 18. November 2016

Neu bei uns: Das ganze Nutzfahrzeugprogramm von Fiat Professional

**K.GRAF Automobile AG**  
8932 Mettmenstetten | Tel. 043/466 70 10 | www.grafauto.ch

## Nachfolger gesucht

Bonstetten wählt am 12. Februar einen neuen Gemeinderat und -präsident. > Seite 3

## Inseln im Atlantik

Paul Roos zeigt seine Lichtbildersinfonie im «Schwiizer Pöschli» Rifferswil. > Seite 7

## «Häppchen-Rezepte»

Die Idee zum interdisziplinären Kochbuch «Handwerk» kommt aus Knonau. > Seite 9

## Für Winterabende

Medien-Tipp: Bettina Troxler stellt das Spiel «Eier Matsch» vor. > Seite 13

## Flächen aufwerten

Kantonsrat Martin Haab äussert sich zur Änderung des Planungs- und Baugesetzes. > Seite 14

# Deutlicher Unwille gegenüber dem Kanton

Klare Entscheide der ZPK-Delegierten zur Anpassung des Richtplans

Das Wachstum soll nicht nur in Affoltern und Hedingen erfolgen und der öV soll in allen Gemeinden ausgebaut werden. Nach einer langen, teils turbulenten Versammlung verabschiedeten die Delegierten der Zürcher Planungsgruppe Knonaueramt (ZPK) den Regionalen Richtplan mit gewichtigen Änderungen.

VON BERNHARD SCHNEIDER

Die kantonale Verwaltung hat bei den Vorgaben für die regionale Richtplanung vor allem in zwei Punkten den Unmut der Gemeinden provoziert: 80 Prozent des Wachstums bis 2030 solle in den urbanen Wohnlandschaften (Affoltern und Hedingen) erfolgen, nur 20 Prozent in den übrigen Gemeinden. Dies hätte zur Folge, dass beispielsweise Mettmenstetten bereits über dem Stand von 2030 liegt.

Zweitens dürfe für den öffentlichen Verkehr nur eine Haupttrichtung definiert werden – im Fall der Ämtler Gemeinden der Weg nach Zürich, meist über Affoltern. Die Folge dieser Vorgabe waren der Verzicht auf den Viertelstundentakt zwischen Affoltern und Zug sowie ein Abbau der Postautoverbindungen für die Gemeinden abseits der S-Bahn.



Der Kappeler Milchsuppenstein auf der Grenze zwischen Zürich und Zug: Während die Baudirektion möglichst wenig interkantonale ÖV-Verbindungen wünscht, pendeln immer mehr Menschen vom südlichen Knonauer Amt nach Zug. (Bild Erika Schmid)

In der Vernehmlassung von diesem Sommer wurden 181 Einwendungen zum Regionalen Richtplan eingereicht. Auf dieser Basis hat der Vorstand mit dem Kanton verhandelt, denn abschliessend entscheidet nicht die Region, sondern der Regierungsrat über die Festlegung des Plans.

### Gewichtige Änderungsanträge

ZPK-Vizepräsident Christian Gabathuler wies darauf hin, dass der Vorstand bereits viele Konzessionen des Kantons erreicht habe. Mehr sei kaum zu erwarten. Der Hausemer Delegierte Christoph Tandler entgegnete, die

kantonale Verwaltung habe mehr Gehör gefunden als die Gemeinden, insbesondere diejenigen abseits der S-Bahn.

Der Mehrheit der Delegierten leuchtete das Argument des Vorstandes ein, nach sechs Jahren Planung sei es wichtig, endlich über einen verbindlichen Richtplan zu verfügen. Sie verwarfen daher den Rückweisungsantrag mit 8 gegen 13 Stimmen. Vor der Schlussabstimmung hiessen sie aber alle sechs Anträge von Delegierten mit überwältigendem Mehr gut. Im Kern ging es dabei vor allem um zwei Anliegen: Der Satz, das künftige Wachstum sei im Wesentlichen auf Affoltern und

Hedingen zu konzentrieren, wurde ersatzlos gestrichen. Angenommen wurde dafür der Antrag, das heutige ÖV-Angebot sei als Minimum zu bezeichnen, «mehr wird angestrebt». Weitere Anträge betrafen die Ausrichtung der Postautoverbindungen sowie die Aufwertung der Islisbergstrasse zu einer Kantonsstrasse.

In der Schlussabstimmung hiessen die Delegierten den so bereinigten Richtplan einstimmig gut. Sie stärkten damit dem Vorstand den Rücken für die weiteren Verhandlungen mit dem Kanton.

> Bericht auf Seite 7

# Bezirksrat: Es bleibt beim Status Quo

Bisherige in stiller Wahl bis 2021 bestätigt

Statthalter Claude Schmidt sowie Ruth Früh und Hanna Stutz bilden weiterhin die Rekurs- und Aufsichtsinstanz im Säuliamt. Nur für das Ersatzmitglied kommt es zur Urnenwahl – trotz passender Anzahl.



Wird nicht angefochten: Statthalter Claude Schmidt. (Archivbild)

Offenbar sind die Parteien im Knonauer Amt zufrieden mit der Arbeit des Bezirksrats. Nur so lässt es sich erklären, dass die Bisherigen, Bonstetterin Ruth Früh, FDP, und Stallikerin Hanna Stutz, BDP, sowie Statthalter Claude Schmidt, Bonstetten, sich keiner Kampfwahl stellen müssen. Auch Staatsanwalt Daniel Regenass wurde in stiller Wahl bestätigt.

Gleichviele Bewerber wie Sitze, das gilt auch für die Ersatzmitglieder des Bezirksrats. Weil der Bisherige Gerhard Gysel, EVP, Hedingen, in der ersten Vorschlagsfrist als einziger Kandidat im Rennen war und sich

Antoinette Frey-Künzle, SVP, Affoltern, erst in der zweiten Vorschlagsfrist gemeldet hat, findet hier am 12. Februar 2017 eine Urnenwahl statt. Die beiden genannten werden dann zumindest den Vorteil haben, dass ihre Namen auf dem Wahlvorschlag abgedruckt sind. (tst.)

# Die Bodenqualität ist entscheidend

Melioration dank hochwertigem Aushub

Bei Neubauten auf Grünflächen fällt neben unfruchtbarem Erdreich immer auch hochwertiger Aushub an. In der Hausemer Allmend wird dieser Boden für Bodenverbesserungsprojekte gesammelt.

Auch dieses Jahr wurde im Säuliamt wieder massiv gebaut – auch auf ehemals fruchtbarem Landwirtschaftsland. Neben Humus wird beim Aushub immer auch durchwurzelbarer, lebendiger Unterboden entfernt. Meistens landet dieser dann in einer Deponie, wo er mit lehmigem und steinigem Aushub vermischt wird und verloren geht. Dabei könnte dieser Unterboden entscheidend zur Aufwertung von natürlichen Böden verwendet werden. Im Bezirk Affoltern gibt es zudem keine Aushubdeponien. Die nächsten Deponien befinden sich in Jonen, Beinwil, Cham und Neuheim.

Um in einer Zürcher Aushubdeponie entsorgen zu können, müssen Unternehmer sogar bis in den Bezirk Andelfingen fahren.

### Zwischendeponie in Hausen

Wertvollen Zwischenboden zu erhalten bezweckt die Zwischendeponie auf der Hausemer Allmend. Der dort zwischengelagerte Unterboden soll in Zukunft zur Aufwertung der Landwirtschaftsfläche der Hausemer Allmend beitragen. Die 1948 erbaute Drainage funktioniert dort nicht mehr einwandfrei und muss bald erneuert werden, soll das Land nicht versumpfen. Der fruchtbare Unterboden könnte die Bodenqualität der Hausemer Allmend entscheidend verbessern. Bis dieses Meliorationsprojekt umgesetzt werden kann, müssen aber noch einige Hürden genommen werden. (sals)

> Bericht auf Seite 5

# Eine wertvolle Dokumentation

Die heimatkundliche Sammlung der Regionbibliothek Affoltern hat vier neue Werke von Ämtler Autorinnen und Autoren aufgenommen. Es sind Bücher von Ursula Bez Bühler aus Maschwanden, Annette Sidler aus Affoltern, Hanspeter Isoz aus Mettmenstetten und vom Oberämter Stefan Mino Bächler.

> Bericht auf Seite 3

# Entwicklungsarbeit in Simbabwe

Peter R. Schneider aus Hausen reiste mit World Vision Schweiz und einer Unternehmergruppe nach Simbabwe, um sich die Leistungen und Ergebnisse der Entwicklungs-Zusammenarbeit anzusehen. Er zeigt sich besonders angetan von der Lebensfreude und vom Elan, mit dem die bitterarme Bevölkerung mit Schaufel und Spitzhacke beim Klinik-Bau anpackt.

> Bericht auf Seite 11

ANZEIGEN

**Möchten Sie Ihre Liegenschaft verkaufen?**

Gratis für Sie: Inserate, Internetauftritt und Verkaufsabwicklung. Sie bezahlen uns nur im Erfolgsfall eine Provision. Deshalb sind wir top motiviert Ihre Liegenschaft zum best möglichen Preis zu verkaufen. Rufen Sie uns an, Sie können nur gewinnen!

**ASTRID RELLISTAB**  
Treuhand & Immobilien  
eidg. dipl. Buchhalterin, Tel. 043 322 87 00  
Obere Bahnhofstr. 4, 8910 Affoltern a.A.  
www.astrid-rellstab.ch

**Geniessen Sie täglich: Sauna und Massagen**

**TEAM TRAINING HEDINGEN**

Tel. 044 760 06 06 www.tt-hedingen.ch

**RE/MAX**

Für Immobilien!

Tel.: 043 817 17 11  
info-plus@remax.ch

5 0 0 4 6  
9 771661 391004



Die Victoria Falls, 1708 m breit, 110 m tief. (Bilder Herby Meyer)

# Einwohner packen an beim Klinik-Bau

Der Hausemer Fachjournalist Peter R. Schneider machte sich ein Bild von der Entwicklungsarbeit in Simbabwe

Peter R. Schneider aus Hausen reiste mit World Vision Schweiz und einer kleinen Unternehmergruppe nach Simbabwe, um sich insbesondere die Leistungen und Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit anzusehen. Er schildert seine Eindrücke.

VON PETER R. SCHNEIDER

Die kleine Unternehmergruppe machte sich am 24. Oktober auf den Weg nach Bulawayo, einer Stadt mit 654 000 Einwohnern im Südosten der Republik Simbabwe. Hauptstadt ist mit 1,5 Mio. Einwohnern



Peter R. Schneider

Harare. Als Staatsoberhaupt und Regierungschef amtiert seit 36 Jahren Robert Mugabe. Auf einer Fläche von 390 757 km<sup>2</sup> leben knapp über 13 Mio. Menschen. Im Vergleich dazu: Deutschland und die Schweiz gemeinsam sind flächenmässig fast gleich gross, haben aber mit rund 90,4 Mio. doch siebenmal mehr Einwohner. 1980 hat sich Simbabwe vom Commonwealth of Nations getrennt. Die grösste Bevölkerungsgruppe mit 70% stellen die Shona, gefolgt von den Ndebele mit 13%. Neben Shona sind Englisch und Nord-Ndebele zwei weitere Landessprachen.

Zahlreiche Europäer sind seit der Machtübernahme von Robert Mugabe und der radikalen Einführung der Landreform seit 2000 entmachtet worden und in die Nachbarländer geflohen. Bei der Besetzung der Farmen wurden Bewässerungsanlagen zerstört und viele technische Einrichtungen. Gemäss Statistik leben nur mehr rund 20 000 Europäer dort. 85% der Bevölkerung sind Christen. Daneben existieren aber noch Naturreligionen und diverse Kulte. Ungebrochen grosse wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung hat das Land durch seine Nationalparks. Weltbekannt darunter der grandiose Victoria Falls Nationalpark, der seit 1989 zum Weltkulturerbe der Unesco gehört. Der grösste Nationalpark, der Hwange, umfasst 14 600 m<sup>2</sup> – das ist zweimal die Fläche des Kantons Graubünden.

## Die ehemalige Kornkammer verkommt zum Armenhaus

Obgleich Simbabwe mit reichen Vorkommen an Gold, Platin, Nickel, Chrom, Kupfer, Smaragden, Eisenerz,



Elefanten überqueren den Sambesi River.



Bau einer Klinik in Matabo-Kezi.

Zinn, Kobalt und Diamanten eines der rohstoffreichsten Länder Afrikas ist, fehlen die Investoren. Aus diesem Grunde, aber auch durch die langjährige Trockenheit, ist aus der ehemaligen «Kornkammer» Afrikas in einigen Landesteilen ein von Hunger und Not geplagtes Land geworden. Lebensmitteleinfuhren sind – sofern Devisen vorhanden – zur Überlebensfrage geworden. Simbabwe hat keine eigene Währung mehr. Offizielles Zahlungsmittel ist seit Ende 2015 der US Dollar. Simbabwe zählt weltweit zu den am stärksten von HIV und Aids betroffenen Ländern. Über 20% der Bewohner sind nach offiziellen Angaben von der Krankheit betroffen. Die Sterberate liegt bei 10% der Gesamtbevölkerung.

Auf unserer Reise besuchten wir das Entwicklungsprojekt Matabo – Kezi. Der Hauptfokus der Projekte von World Vision liegt darin, den Zugang zu Gesundheitsdiensten zu verbessern. Zwei Klinikprojekte für Kinder und werdende Mütter sind derzeit im Aufbau. Die bitterarmen Einwohner sind voll miteingebunden. Die Funda-

mente werden mit Schaufel und Spitzhacke gezogen. Die Frauen bringen geduldig von Hand gemachte und gebrannte Lehm- und Sandziegel an die Baustelle. Die Menschen wirken zuversichtlich und zufrieden. Bei so viel Armut, so viele strahlende Gesichter!

Ein besonders buntes und fröhliches Bild bot die Besichtigung einer Sekundarschule, in welcher zahlreiche Schülerinnen und Schüler Velos fahren, die World Vision in Kooperation mit der Stiftung World Bicycle Relief (WBR) zur Verfügung gestellt hat. Die Velos werden in Simbabwe montiert und fahrbereit gemacht. Viele Schulkinder in diesem südafrikanischen Land müssen täglich bis zu 28 km, nicht ungefährliche Fussmärsche, bewältigen. Mit den Velos ersparen sie sich rund vier bis fünf Stunden Fussweg und können diese Zeit zum Lernen und Üben nutzen.

## Wissen wertvoller als Geld

Wenn Europa die Flüchtlingsströme aus Tunesien, Libyen und anderen afri-



Velos ersparen den Schulkindern rund vier bis fünf Stunden Fussweg.

kanischen Staaten eindämmen und Tausende Flutopfer vermeiden möchte, muss es über seinen eigenen Schatten springen und den Menschen in Afrika helfen, ein Zuhause, ihr Zuhause, zu schaffen. Helfen eine Infrastruktur aufzubauen und aus den jetzigen Flüchtlingen und Bittstellern Gewerbetreibende, Unternehmer, Touristikfachleute und Konsumenten in ihrem Lande zu machen. «Aber es ist nicht nur das Geld, eher sogar weniger das Geld als das angewandte Wissen welches es zu teilen gilt», so Martin Suhr von World Vision Schweiz. Das ist das Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit seit Jahren. Anders als die Kolonisation und Missionierung in der Vergangenheit.

Ob Europa will oder nicht, das Problem Einwanderer aus Afrika muss auf friedvolle und intelligente Weise gelöst werden. Afrika ist nun einmal der Nachbarkontinent Europas. Ein weiteres zögerliches Zuwarten könnte dramatische Folgen für die heute lebenden Europäer und deren Nachkommen nach sich ziehen. In einem Vor-

trag an der IHK in Nürnberg wies Christian Hiller von Gaertringen, der Autor des Buches «Afrika ist das neue Asien» darauf hin, dass der Anteil Afrikas an der Weltbevölkerung im Jahr 2050 auf 25% ansteigen werde. Also in 30 Jahren schon ein Viertel der Weltbevölkerung! Europas Geburtenrate bewegt sich hingegen im Sinkflug. Nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft liegt der Ursprung der Menschheit in Afrika. Als Ursprungsland wurde der Zentralafrikanische Staat Tschad genannt.

Auf der spannenden Reise mit der KMU-Gruppe habe ich gesehen, wie wichtig es ist, in Menschen zu investieren, auch wenn die Umstände im Land alles andere als rosig sind. Die Entschlossenheit der Bevölkerung, aus ihrer prekären Situation heraus- und vorwärtszukommen, ist beeindruckend. Die Dorfbewohner sind stolz auf ihr eigenes Projekt und dessen positive Auswirkungen. Dereinst werden sie in der Lage sein, ihre eigene Zukunft unabhängig von fremder Hilfe zu gestalten.